

Rahel Jaeggi

WELT UND PERSON

Zum anthropologischen Hintergrund
der Gesellschaftskritik Hannah Arendts

Lukas Verlag

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Jaeggi, Rahel:

Welt und Person : zum anthropologischen Hintergrund der
Gesellschaftskritik Hannah Arendts / Rahel Jaeggi. – Berlin :

Lukas Verl., 1997

ISBN 3-931836-04-5

© by Lukas Verlag

Erstausgabe, 1. Auflage 1997

Alle Rechte vorbehalten

Lukas Verlag für Kunst- und Geistesgeschichte

Kollwitzstraße 57

D-10405 Berlin

Umschlag und Satz: Verlag

Druck und Bindung: Difo-Druck, Bamberg

Gedruckt auf umweltverträglich hergestelltem und absolut alterungsbeständigem Papier

Printed in Germany

ISBN 3-931836-04-5

Inhalt

Einleitung	7
I. Gesellschaft	8
»Ein merkwürdiges Zwischenreich«:	
Die bürgerliche Gesellschaft bei Arendt und Hegel	8
Konformismus:	
»Die Tyrannei der Mehrheit« als »Herrschaft des Niemand«	16
Arendt und Heidegger: »Diktatur des Man«	23
II. Politik	28
»Einen Anfang machen«:	
Hannah Arendts Begriff des Politischen»	28
»Die im Dunkeln sieht man nicht«:	
Hannah Arendt und die sozialen Bewegungen	40
III. Welt	49
»Bedeutsamkeit« und »Offenbarkeit«: Heideggers Weltbegriff	50
Der »Zwischenraum«: Hannah Arendts Weltbegriff	53
Die Weltlichkeit der Politik und die Unweltlichkeit der Gesellschaft	67
Arendt und Heidegger:	
Monologische vs. intersubjektive Konstitution von Welt	69
IV. Person	72
Die Person: das »Wer-einer-ist«	72
Flucht ins Selbst: Die bürgerliche Innerlichkeit	78
Pathologien des Selbst und der Welt: Weltlosigkeit und Selbstlosigkeit	86
V. Weltentfremdung	91
Weltentfremdung: Dimensionen des Begriffs	91
Marx und Arendt: Selbstentfremdung vs. Weltentfremdung	99
Anhang	107
Siglen	107
Literatur	108

Einleitung

Hannah Arendts Philosophie läßt sich als Gesellschaftskritik verstehen. Gesellschaft gilt ihr von der Varnhagenbiographie bis zur Totalitarismusanalyse als Ort konformisierender Herrschaft, als Deformation der Sphäre politischer Öffentlichkeit, als gefährliche Einschränkung der Verwirklichungsbedingungen menschlicher Freiheit. Insoweit dürfte unter den Interpreten Einigkeit bestehen. Fraglich sind dagegen die Maßstäbe der Kritik. Hier wird ihr gemeinhin eine antimoderne und elitäre Haltung unterstellt, eine Prägung von »hellenistic nostalgia« wie vom Zeitgeist der 20er Jahre. Zu nahe scheint ihr Anliegen der konservativen Kulturkritik an der modernen »Massengesellschaft« verwandt, um als »emanzipatorische« Kritik gelten zu können. Gegen eine solche Einschätzung sprechen allerdings bereits die radikaldemokratischen Implikationen ihrer Idee politischen Handelns. Und tatsächlich bleibt Ihre Modernekritik orientiert am Ideal der Handlungsfähigkeit und Selbstbestimmung autonomer Individuen.

Ich möchte Hannah Arendts Gesellschaftskritik für eine sozialphilosophische Analyse der Pathologien des Sozialen fruchtbar machen. Das ist nur möglich, wenn ihre Gesellschaftskritik vor den kritischen Maßstab ihres Politikbegriffs gehalten wird. Und das wiederum erfordert, sich die spezifische Mischung zu vergegenwärtigen, die eine von Aristoteles kommende Orientierung an einer gemeinsamen Praxis der Selbstregierung freier Bürger und das von der Philosophie Martin Heideggers inspirierte Ideal der »Authentizität« in Arendts Denken eingegangen sind. Die Frage nach dem Politischen ist die Frage nach den Bedingungen für ein gelingendes Welt- und Selbstverhältnis. So lautet denn auch Hannah Arendts zentrale Diagnose: die modernen Gesellschaften sind geprägt vom Phänomen der »Weltentfremdung«. Wie aber ist diese Diagnose zu verstehen? Was bedeutet hier »Welt«, wie ist das Subjekt zu beschreiben, das sich von der Welt »entfremdet«, und wie sieht im Gegensatz dazu ein gelingendes Selbst- und Weltverhältnis aus? Nachdem in den ersten beiden Kapiteln das Theorem von der Verdrängung des Politischen in der Gesellschaft der Moderne rekonstruiert wurde, sollen mit der Ausarbeitung des Begriffs der »Welt« – eine Transformation des Heideggerschen Weltbegriffs – und mit der Darstellung des Konzepts der »Person« – ein Gegenentwurf zur bürgerlichen Innerlichkeit – die philosophischen und anthropologischen Hintergrundannahmen, auf denen Arendts Kritik an der Gesellschaft beruht, erhellt werden. Fluchtpunkt dieser begrifflich-systematischen, nicht werkgeschichtlich-philologischen Analysen ist die Erarbeitung einer aktuellen und das heißt nicht mehr essentialistischen Theorie von Entfremdung.

Dieses Buch ist die überarbeitete Fassung meiner Magisterarbeit, die ich im Sommer 1995 am Philosophischen Institut der Freien Universität Berlin eingereicht habe. Wie immer gibt es viele Menschen, die auf die eine oder andere Weise an einer solchen Arbeit beteiligt sind. Axel Honneth verdanke ich mehr als ihre interessierte und aufmerksame Betreuung. Die besondere Verbindung von sachlicher Intensität und Offenheit der Auseinandersetzung, die seinen Zugang zu philosophischen Themen auszeichnet, hat mir geholfen, in einer schwierigen Phase die Lust an der philosophischen Arbeit wiederzuentdecken. Peter Furth hat schon zu Beginn meines Studiums mein Interesse an Hannah Arendt geweckt. Mein Freund Werner Konitzer ist seit langer Zeit wichtiger Gesprächspartner bei der Reflexion politischer Erfahrungen wie philosophischer Fragen. Seine Inspiration findet sich in vielen Aspekten meiner Überlegungen. Dasselbe gilt für Gustav Falke. Ohne ihn wäre auch die Veröffentlichung dieser Arbeit nie zustande gekommen: Sein kaum noch behutsam zu nennendes Drängen und seine intensive Hilfe bei der Überarbeitung des Manuskripts haben das Projekt erst Gestalt annehmen lassen. Die Geduld meines Verlegers Frank Böttcher war grenzenlos. Ihnen allen sei hier gedankt.

Die »Staatsbibliothek preussischer Kulturbesitz« in Berlin war während meines gesamten Studiums der für mich entscheidende Arbeitsplatz: »öffentlicher Raum« wie Rückzugspunkt in einem. Ich danke all denen, die diesen Ort als solchen konstituiert haben.

Andreas Fischer verdanke ich mehr, als ich an dieser Stelle zum Ausdruck bringen könnte.

Berlin, Herbstanfang 1997

Rahel Jaeggi